Jasper Weber erlebt die beste Zeit seines Lebens

Rudern: Vize-Weltmeister des RKV wird von der Ruderfamilie gefeiert – In zehn Wochen durchgestartet – Sturm wirbelt WM-Programm in China durcheinander

Von Tina Paare

Niederhausen. Als Anneke Ihmann und Jasper Weber das Vereinsheim des RKV Bad Kreuznach betreten, brandet tosender Applaus auf. Familie, Freunde, Vereinsmitglieder, Trainer, Weggefährten, Lehrer, Vertreter aus der Politik sowie Sponsoren sind gekommen, um den Vize-Weltmeistern zu gratulieren. Es ist ein besonderer Moment für die Ruderer, ein Moment, der sich einreiht in eine ganze Reihe besonderer Erlebnisse.

Denn was Anneke Ihmann aus Saarbrücken und RKVler Jasper Weber, von Hause aus Leichtgewichts-Ruderer, seit dem 15. August erlebt haben, ist außergewöhnlich. An je-

„In Zinnowitz waren wir zum ersten Mal mit richtigen Wellen konfrontiert. Und wir sind auch zwei Mal gekentert."

Jasper Weber

nem Samstag hatte der Creuznacher Ruderverein (CRV) im Rahmen seines Sommerfestes einen besonderen Gast eingeladen: den aus Bad Kreuznach stammenden Adrian Bretting, mittlerweile Disziplintrainer Coastal Rowing beim Deutschen Ruderverband. Er hat den Kontakt in die Heimat und zum CRV nie abreißen lassen und war gerne bereit, das Küsten-Rudern auf dem Niederhäuser Stausee vorzustellen, hatte dafür spezielle Coastal-Boote mitgebracht. Ihmann und Weber trainierten an diesem Tag gemeinsam für die südwestdeutschen Meisterschaften im Mixed und ließen es sich natürlich nicht nehmen, mal in ein Coastal-Boot zu steigen.



Reich beschenkt wurden Anneke Ihmann (Mitte) und Jasper Weber beim Empfang im RKV-Vereinsheim. Tatjana Maus, die Abteilungsleiterin der Ruderer, freut sich mit den Vize-Weltmeistern. Foto: Tina Paare

Bundestrainer Bretting fiel das Talent der beiden ins Auge, kurze Zeit später erhielten sie eine Einladung nach Zinnowitz, wo die Ausscheidungsrennen für die WM im Beach Sprint in China inklusive Trainingslager stattfanden. „In Zinnowitz waren wir zum ersten Mal mit richtigen Wellen konfrontiert. Und wir sind auch zwei Mal gekentert", verriet der 18-jährige Weber. Und seine Partnerin ergänzte: „Wir hatten beide unsere Krisen, aber der Trainer meinte, das wird am nächsten Tag besser." Tatsächlich empfahlen sich die beiden mit den Plätzen eins und zwei im Mixed-Wettbewerb der U19 für höhere Aufgaben.

Weiter ging es mit dem Nationalteam zur WM-Vorbereitung nach

„Es war atemberaubend, in die Arena reinzulaufen, die vielen Zuschauer zu sehen."

Anneke Ihmann

Portugal. Dort meisterten die beiden auch ihren ersten internationalen Wettkampf und gewannen im Mixed-Doppelzweier direkt die Goldmedaille. Eine gelungene Generalprobe. Was angesichts des Sommer-Märchens nicht vergessen werden sollte: Es steckte harte Arbeit dahinter, unzählige Trainingsstunden waren angesagt, zudem bekamen sie Hausaufgaben auf. Denn zum Beach Sprint, der 2028 in Los Angeles erstmals olympisch ist, gehört mehr als nur Rudern. Etwa der Sprint über den Strand, dazu die Wenden auf dem Wasser, der Umgang mit den Wellen oder die enorme Taktung an Rennen dicht hintereinander.

Vor dem China-Abenteuer stand zunächst noch eine organisatorische Hürde: Weber brauchte einen Reisepass. „Ich habe bei Mirko Kohl angerufen, dann ging das in Windeseile. Dafür sind wir der Stadt sehr, sehr dankbar", sagte Jochen Kallinowsky (CRV). Er und Viola Herr, die stellvertretende Ruder-Abteilungsleiterin des RKV, hatten einige Fragen an die Vize-Weltmeister vorbereitet, sodass alle Anwesenden einen Einblick erhielten in die spannenden Tage von China und die Wochen davor.

13 Tage verbrachten Anneke Ihmann und Jasper Weber in Qingdao. Das deutsche Team überließ nichts dem Zufall, arbeitete akribisch auf die Wettkämpfe hin. Beispielsweise gab es einen Plan, wann aufgestanden wurde und wann Schlafenszeit war, damit sich der Körper anpasst. Doch trotz guter Planung war auch immer wieder Anpassungsfähigkeit gefragt. Etwa, als ein Sturm aufzog, durch den ein Teil der Strecke zerstört wurde, auch Zelte flogen weg. Ergo musste der Zeitplan angepasst werden, und aus vier Wettkampftagen wurden zwei. „Das war für alle eine Herausforderung. Aber das Team Deutschland ist so stark, dass es alles hinbekommen hat", erzählte Anneke Ihmann.

An Tag eins standen die Timetrails an mit dem Ziel, sich eine gute Ausgangsposition zu verschaffen für die folgenden Rennen. Am zweiten Tag ging es dann Schlag auf Schlag. Nachdem sie das Sechzehntelfinale erfolgreich gemeistert hatten, folgte der Umzug in die große Arena, wo sich die letzten acht maßen. „Es war atemberaubend, in die Arena reinzulaufen, die vielen Zuschauer zu sehen", sagte Anneke Ihmann, die auch die Stimmung in der eigens eingerichteten Athletenzone als besonders beeindruckend bezeichnete.

Nicht zu unterschätzen ist die Aufregung, bei einem Sportereignis dieser Größe dabei zu sein, sich mit den Besten der Welt zu messen. „Als Bugmann geht man fünf Minuten vor dem Rennstart runter zum Boot. Vor dem Start hatte ich einen Puls von 150, einfach nur vom Vorbeilaufen an den Barrikaden. So einen Puls habe ich normalerweise nicht, wenn ich zwei Stunden auf dem Stausee trainiere", berichtete Jasper Weber.

Runde für Runde ließen die beiden Deutschen die Konkurrenz hinter sich, obwohl nicht immer alles reibungslos lief. Während eines Rennens rutschte der Bad Kreuznacher aus den fest installierten Schuhen raus, zwei Schläge später war der Fehler behoben. „Was uns so stark gemacht hat, ist, dass wir ein Team sind, dass wir gute Freunde sind",

„Ich habe bei Mirko Kohl angerufen, dann ging das in Windeseile. Dafür sind wir der Stadt sehr, sehr dankbar."

Jochen Kallinowsky

sagte die Saarbrückerin. Seit sechs Jahren kennen sich die beiden, und nun im Coastal Rowing gemeinsam durchzustarten, bezeichnen beide als unfassbar toll. „Es ist die beste Zeit meines Lebens bisher", brachte es Jasper Weber auf den Punkt.

Dazu gehörten nicht nur die Erlebnisse in China und der Gewinn der WM-Silbermedaille, sondern auch die Begeisterung, die Wertschätzung, die ihnen überall entgegenschlägt. Dass so viele Menschen ins RKV-Vereinsheim gekommen waren, um ihnen zu gratulieren, machte sie stolz, fühlte sich aber auch ein bisschen ungewohnt an. So wie vieles, was sie in den vergangenen zehn Wochen erlebt haben.